

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die viergespaltene Koronenspalte oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 298.

Freitag den 21. Dezember.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro December 1883 und Januar 1884 zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Januar 1884 gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 18. December 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 22. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,

soll in unserm und zwar im alten Rathhaus über der städtischen Pfandleih-Anstalt belegenem Auktionslocale (fr. Nachtwächterstube)

1 Sopha und
1 Kleiderschrank

meißbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 19. Dezember 1883.

Stadt-Steuer-Kasse.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Schkeuditz sollen am
Donnerstag, den 27. December,

von Vormittags 10 Uhr:

circa 10 Hundert Haselne Wandstücke I. Klasse
circa 6 Hundert Stangen IV—V Klasse,
circa 1200 rm. Unterholz-Reisig
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Schlage IV bei Schkeuditz einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz am 16. December 1883.

Königliche Oberförsterei.

Steckbriefserledigung.

Der diesseits unter dem 5. November d. J. hinter die Wirthschafterin Marie — auch Wilhelmine genannt — Richter aus Zohlen, geb. am 29. September 1846 zu Mühlberg, zuletzt in Witten aufhältig, erlassene Steckbrief ist erledigt.

Magdeburg, den 17. December 1883.

Der erste Staatsanwalt.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Dezember 1883.

Vom Hofe. Der Kaiser empfing am Mittwoch den neuen Kommandanten von Berlin, General v. Spangenberg, und Nachmittags den

Regierungspräsidenten von Verlepach aus Koblenz. Nachmittags 5 Uhr fand bei den Majestäten das Vortrags-Diner statt, zu welchem u. A. Graf Hatzfeldt, Graf Moltke, Graf Eulenburg geladen waren. — Prinz Friedrich Karl ist am Mittwoch von Berlin nach Hanau in Folge einer Einladung des Landgrafen von Hessen zur Jagd abgereist. Ende dieser Woche kehrt der Prinz nach Berlin zurück.

Es ist verschiedentlich aufgefallen, daß Kaiser Wilhelm den Kardinal Fürsten Hohenlohe bei dessen Anwesenheit in Berlin in Audienz empfangen hat, obgleich eigentlich zur Verwunderung gar kein Anlaß vorhanden ist. Es ist bekannt, daß der Kaiser der Hohenloheschen Fürstenfamilie sehr gewogen ist, und zudem ist der Kardinal bei seinen früheren Besuchen in Berlin stets am Hofe empfangen worden.

Die Frau Fürstin Bismark ist am Mittwoch Abend aus Friedrichsruhe in Berlin eingetroffen, um Weihnachtskäufe vorzunehmen. Befreundeten Personen gegenüber äußerte sich dieselbe sehr zufriedenstellend über den Gesundheitszustand ihres Gemahls.

Die „Prov. Corresp.“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen Artikel, in welchem sie die bekannnten, im preussischen Abgeordneten-hause wider den Minister v. Puttkamer erhobenen Angriffe zurückweist.

Der Ober-Bürgermeister Dr. Forckenbeck von Berlin ist vom Kaiser von Brasilien zum Kommandeur des Rosenordens ernannt.

Ausland.

Frankreich. Einer Depesche des Admirals Courbet vom 10. d. M. zufolge rückte dieser noch auf Sontay vor, ob er in Folge der späteren Ereignisse seinen Entschluß geändert oder nicht, ist noch unbekannt. Dem „National“ zufolge melden sich sehr viele Freiwillige für den Dienst in Asien beim Kriegsminister, so daß sie unmöglich alle berücksichtigt werden können. In Kanton trifft dieser Tage der englische Admiral Dorell ein, um das Kommando über das englische Geschwader in den chinesischen Gewässern zu übernehmen. Verschiedene Schiffe sollen zusammen mit dem deutschen und amerikanischen Geschwader zum gemeinsamen Schutz der Europäer und Amerikaner in China operiren. Die englische Macht wird eine bedeutende sein; man kann daraus entnehmen, daß man in London nicht sonderlich auf Erhaltung des Friedens hofft. — Die Deputirtenkammer hat die außerordentliche Forderung zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten am oberen Senegal abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn. Das Herrenhaus in Wien hat sich bis nach Weihnachten vertagt. — In Agram ist am Montag der kroatische Landtag eröffnet.

Italien. Bei der Verathung des Budgets des Unterrichtsministeriums in der Deputirtenkammer hat sich ein Zwist zwischen

Minister u. Parlament herausgestellt. Der Ministerpräsident erklärte sich solidarisch mit seinen Kollegen und stellte die Kabinettsfrage. Die Entscheidung sollte Dienstag erfolgen.

Spanien. Die Deputirtenkammer wählte Sagasta mit 222 von 266 Stimmen zum Präsidenten. Die drei Vizepräsidenten gehören der Partei Sagasta's an.

Großbritannien. Die englische Regierung hat beschloffen, die Kontrolle im Basutolande (Südafrika) wieder zu übernehmen. Dem im Basutolande residirenden Commissär soll eine aus Eingeborenen gebildete Polizei zur Unterstützung beigegeben werden.

Orient. Von den Forderungen für die während des Bombardements und der Plünderung von Alexandrien erlittenen Schäden sind 6894 anerkannt. Die zugebilligte Summe beträgt 2,000,740 Pfund. Das Geld hat natürlich Aegypten zu zahlen, denn die Engländer hüten sich wohl! — Kaiser Paisha hat sich von Kairo nach Suakin begeben; er ist mit der obersten Gewalt im Sudan bekleidet. Er soll noch einmal Miße versuchen, um die Häuptlinge der Beduinen zum Gehorsam zu bringen, und dann erst Waffengewalt anwenden! — Die bulgarische Kammer hat den Antrag der Regierung auf Aenderung der Verfassung angenommen. Es wird nunmehr ein Oberhaus von 45 und ein Unterhaus von 100 Mitgliedern gebildet.

Asien. In Folge der außerordentlich günstigen Fortschritte, welche das Postwesen in Siam macht, ist der Beitritt des Königreiches zum Weltpostverein in Aussicht genommen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutschland. Die gewiß berechtigte weismächtige Stimmung der Herren Abgeordneten, welche in der heutigen (19.) Plenarsitzung des Abgeordneten-Hauses in lauten Tönen ihren Ausdruck fand, ermöglichte eine verhältnismäßig ruhige Erörterung der Tagesordnung, obwohl dieselbe, abgesehen von den beiden ersten Gegenständen — deren kommissarische-Überweisung beabsichtigt wurde — nicht weniger als fünf Staatsangelegenheiten umfaßte, nämlich die Postionen: Ministerium für Handel und Gewerbe, Deutscher Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ferner: „Für Zwecke der Landes-Vereinigung“ und endlich: Etat des Kriegs-Ministeriums. Eine eingehende Besprechung fand nur bei dem ergränzten Etat statt, wo die Frage der Kessel-Revisionen im Anschluß an eine bezügliche Resolution der Budget-Kommission eingehend beleuchtet wurde. Zu dem letztgenannten Etat beantragte der Berichterstatter Abg. Graf Kumburg-Strum namens der Kommission die Bewilligung der Mittel zum Ankauf und Unterbringung der Waffenammlung des verewigten Prinzen Karl von Preußen, welcher Forderung fast einstimmig gewillfahrt wurde. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, 8. Januar 1884; Tages-Ordnung: Fortsetzung der zweiten Budgetberathung.

* Dem Abgeordneten-hause ist der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen zugegangen.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Stadt-Häuser-Verkauf.

50-60 größtentheils sehr rent. Häuser in allen Theilen der hiesigen Stadt und auch unmittelbar am Markt gelegen, sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Selbstausfertigen erhalten nähere Auskunft hierüber bei **A. Rindfleisch** hieselbst.

Vieh- und Inventar-Auction.

Zischöcherchen bei Merseburg.

Montag den 21. December cr. von Vormittags 10 Uhr ab sollen im früher Werche'schen Gute zu Zischöcherchen in gleicher Entfernung vom Bahnhof Schanditz sowie Merseburg, Wirthschafts-Aufgabe halber nachbenanntes Vieh- und Wirthschafts-Inventar meistbietend verkauft werden:

2 Arbeitspferde mit Geschirr, 10 Stück Kühe und Ferkeln, wobei hochtragende, 2 Stück Jungvieh, 7 Schweine, 2 Ackerwagen, 1 Dreschwagen, 1 Kutsche nebst Kutschgeschirr, Pferdedecken, 1 Wanslebener Pflug, Eggen, Walzen, Vater, Jauchenküfe, Dreschmaschine, Getreidesege, Säckelmaschine, Mühlenscheibe, Decimalswaage, Karren, Milchgefäße, Backgefäße, Mehlkasten, Kessel, Gefindebetten u. dgl. m.

Nach beendeter Inventar-Auction kommen noch achtzig Schock Getreide, 250 Ctr. Kartoffeln, Futterrüben, Heu und Stroh u. s. w., sowie Federvieh zum Verkauf.

Zischöcherchen, im December 1883.

Johannes

Weingutsbesitzer und

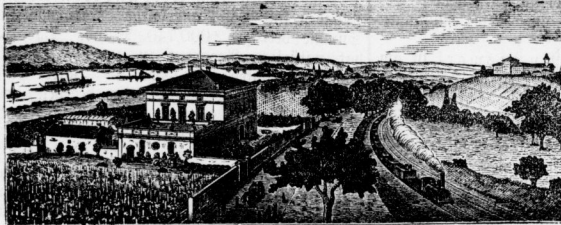


Grün,

Weingrosshändler,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl v. Preußen

in Winkel i Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.



Weingut von J. Grün am Fuße des Schloß Johannisberg.

Obiger erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei

Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4,

in Erinnerung zu bringen.

Das Lager enthält genügende Auswahl von Rhein-, Pfalz- u. Mosel-Weinen, feiner von Bordeaux- u. Burgunder-Weinen (weiß und roth), von Ungar-, spanischen und portugiesisch-Weinen, deutschem Schaumwein, französisch. Champagner u. feinen Spirituosen.

Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine in Gebinden direct ab Destric-Winkel. Bordeaux-Weine in Gebinden direct ab Transfillager in Halle a/S.



Bilder-Märchen-Bücher, Jugend-Schriften, Zuchkasten,

sowie alle

Schul-Artikel

in schöner Auswahl

bei

Gustav Lots.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufen wir die Bestände von billigen Cigarren, bestehend aus Sorten von 27 bis 37 Mark per Tausend bei Abnahme von 100 Stück

10 Procent

unter dem Original-Engros-Preis-Courant.

Ferner geben wir

Bordelais

per 100 Stück mit 2 Mark 10 Pfg.

Verkaufsstelle

der

Kaiserl. Tabak-Manufactur.

Als passendes Weihnachtsgeschenk!

Visitenkarten

mit den geschmackvollsten Schriften und elegantem Karton

empfehl

die Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt.

Loose

zu der großen Gold- und Silber-Lotterie des unter dem Protectorate Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen stehenden Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Seeküsten.

Ziehung

am 15. Januar 1884

und folgende Tage.

Hauptgewinn Mk. 50,000

überhaupt 9434 Gewinne im

Werthe von Mk.

350000.

Auch als Weihnachts-Geschenk passend; sind

Loose à 1 Mark

zu haben in der

Expedition des Kreisblatt.

Zu der am Sonnabend, den 22. d. M., Abends 7 Uhr im Gasthof zum „goldenen Hahn“ stattfindenden

Weihnachts-Bescheerung

für arme Kinder,

werden menschenfreundliche Wohlthäter hierdurch höflichst eingeladen.

In meinem Hause, Saalstr. 6, habe ein Logis mit Pferde stall für 150 Mark pro anno am 1. April 1884 beziehbar, zu vermieten.

Hertel.

H. Düsseldorf
Punsch-Essenzen

empfiehlt

Gustav Hensel.

Weggugshalber sehen noch verschiedene neue

Rußbaum-Möbel

zum Verkauf. Rosenthal 18.



Ein Paar große Läufer-

schweine verkauft

Fr. Peege.

Globigauerstraße 5.



Ein Läufer Schwein

ist zu verkaufen. Zu er-

fragen in der Exped. des

Kreisblattes.



Eine Kuh mit dem

Kalbe, 5 Jahr alt, steht

zum Verkauf bei

F. Rosch, Ostau Nr. 11.



Eine Kuh mit dem

Kalbe steht zu ver-

kaufen Leuna 20.

Gesucht.

Mehrere zuverlässige und unbescholtene Personen, die das Herumtragen des Kreis-

blattes in der Zeit von 1/6 Uhr bis 1/28 Uhr Abends in den neuen

Stadttheilen vom 1. Januar ab besorgen können und wollen, werden gesucht.

Persönlich zu melden in der

Exped. d. Kreisblattes.

Chrenerklärung!

Die gegen den herrschaftlichen Diener Paul Lange in Colleben ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Johanne Bombach.



C. R. Ritter.

Merseburg.

Halle a. S.



Am heutigen Tage fügte zu der reichen Auswahl kreuz- und gradsaitiger, anerkannt guter Pianinos eigener Fabrik ein

Flügel-Lager

der berühmtesten Fabriken der Jetztzeit. Empfehle daher Flügel von **J. L. Duysen**, Berlin, Hospianofabrik, Sr. k. k. Hoheit des deutschen Kronprinzen; **Günther u. Söhne**, früher **Kaim u. Günther**, Stuttgart; **Steinway**, New-York; **Zeitter u. Winkelmann**, Braunschweig, und anderer solider Fabriken.

Als geeignete

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum sein aufs Reichhaltigste gut assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager.

Sinsichtlich Qualität und Preis kann ich jeder auswärtigen Concurrenz beugen.

Julius Mehne,

kleine Rittersstraße 1.

Weihnachts-Anzeige.

Besonders als praktisches Geschenk empfehle:

Operngläser für Damen, **Stui** ist zugleich Handarbeitstaschen, **Barometer** (geschnitten und Bronze), **Thermometer** und **Thermometrographen**, **Boussolen**, **Marinegläser** mit **Compass**, **Fernrohre** etc.

Für Schüler **electriche Motore**, **Dampfmaschinen** u. **Nebelbilderapparate**.
Reichhaltiges Lager von **Brillen**, **Pincenez**, **Lorgnetten** etc.

M. Müller,

Optiker u. Mechaniker,
Burgstrasse 18.

Atelier für Haus-Telegraphen und
Telephonanlagen.

Atelier für Haus-Telegraphen und
Telephonanlagen.

!!! Interessante Wochenschrift !!!

für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der p. lischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Nummern sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem **Montage**, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis** des gebildeten **Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 M. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur **Begünstigung** von **Bewerbungen** verweise man bei **Postbestellungen** auf **Nr. 1384** der **Post-Zeitungs-Verzeichnisse** pro **1884**. **Probenummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, **Berlin SW.**

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr ver-
steigere ich im hiesigen Rathskellersaale öffentlich meistbietend gegen sofortige
Baarzahlung:

**1 Regulator, 1 silberne Cylindertaschenubr, 1 gol-
dene Damenubr mit Email, 1 Granatschmuck
bestehend aus Broche, Collier und 2 Saarnadeln.**

Merseburg, den 20. December 1883

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle:

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mark an.

F. Karius,

Brühl 17.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

Roßmarkt 3. 11

Paul Marckscheffel,

Drogen- u. Parfümerien-
Handlung,

eröffnete eine große

Weihnachts-Ausstellung

von superfeinsten

Blumenduft (Geist Extract)

Blumenhaarölen,

Eau de Cologne etc. etc. in ele-
ganten Ceynallgläsern mit ge-
schmackvoller Ausgestaltung; aus den
berühmtesten Fabriken stammend.

Ferner allerfeinste
Toilette-Blumenseifen in Car-
tons à 2 und 3 Stück Seife
enthaltend, diverse **Toilette-**
Artikel, sowie **Kaiserrosellen**
in allerliebtest ausgestatteten Käst-
chen, welche sich vorzüglich zu
einem schönen

Weihnachtsgeschenk

eignen, empfiehlt alles zu außer-
ordentlichen billigen Preisen und
ladet zu recht fleißigen Besuch
ergerbeit ein.

Gesang-Verein.

Nächste Übung 4. Januar.
Schumann.

Die **Bescherung** für die
Kinder des **älteren Krieger-**
Vereins findet

Sonntag, den 23. Dec.,

Abends 6 Uhr

in der **Restauration** zur

„**guten Quelle**“

statt und werden hierzu **Freunde** und
Gönner des **Vereins** herzlich ein-
geladen.

Das **Directorium.**

Die Original Singer Nähmaschinen

sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie sind mit den neuesten Vervollkommnungen u. Apparaten, sowie mit einem neuerfundnen Tretegestell versehen, an welchem Treibrad und Tritt auf Stahlspigen laufen, wodurch den Maschinen ein fast geräuschloser und der denkbar leichteste Gang verliehen wird.

Die Original Singer Maschinen sind die einfachsten, dauerhaftesten und besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke, und eignen sich deshalb besonders als ein

Nützliches

Weihnachtsgeschenk.

Ueber sechs Millionen Original Singer Maschinen befinden sich im Gebrauch; im vorigen Jahre allein wurden 603.292 Stück verkauft, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Produktion der Erde.

Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen, u. A. zu Wien, Paris, Philadelphia erhielten diese Maschinen die höchsten Auszeichnungen und jetzt wieder in Amsterdam den höchsten Preis, das Ehren-Dip'om.

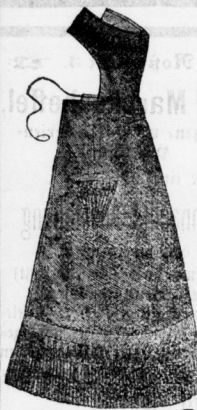
Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlung von M. 2.— abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis erteilt.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfehlzt zu

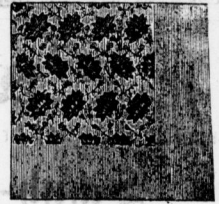
— Weihnachtsgeschenken —



Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Vorhemden,
Schlipse.
Seidene
Taschentücher.
Herren-Cachenez
in
Seide, Halbseide
und Wolle.
Damen-
und
Kinder-Schürzen
Reisedecken,
Schlafdecken.



Tailentücher,
Capotten,
Kopftücher,
Sophadecken,
Stepdecken.
Leinene
Taschentücher.
Damen-Shwals,
Knüpf-
und
Mantel-Tücher,
Unterröcke.
Fertige
Damen-
und
Kinderwäsche.
Tischdecken,
Bettdecken.



Lager
chirurgischer Instrumente.

Theodor Ebert

Gummi-
waren,
Stempel etc.

Merseburg,
kleine Ritterstraße Nr. 2
(nahe am Entenplan)

empfehlzt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik und Optik einschlagenden Artikel.

Specialitäten:

Brillen,
Klemmer,
Lupen,
Lognetten,

Barometer,
Baroskopen,
Thermometer,
Thermotrographen,

Fernröhre,
Reise-Perpectiven,
Theatergläser,
Microskopen,

Reißzeuge,
Schiene,
Winkel,
Bretter,

Anäometer, Alkoholometer u. s. w.

Brillen werden nach ärztlicher Vorschrift mit Fachkenntniß angefertigt.

Husten Nicht

lange lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 23 Jahren wirksamste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane ist der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebraunte Firma von **L. W. Eggers in Breslau** trägt. Derselbe ist **nur allein** zu haben in Merseburg bei **Max Heile**, in Lauchstädt bei **F. S. Langenberg**, in Schafstädt bei **Heinr. Neßler**, in Mächeln bei **M. Kathe**.

Ein freundlich möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet ist zu mäßigem Preise zu vermiethen.

Unteraltenburg 11, I.

Hierzu zwei Beilagen.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

An unsere geehrten Inserenten

richten wir hiermit die herzlichste Bitte, die für unser Blatt bestimmten Anzeigen, namentlich in der jetzigen Weihnachtszeit, uns so zeitig wie irgend möglich zugehen zu lassen. Wenn auch die Annahme der Anzeigen für die nächste Nummer täglich Vormittags 11 Uhr geschlossen wird, so empfiehlt es sich doch nicht, diesen äußersten Zeitpunkt der Einlieferung abzuwarten, denn es entsteht dadurch eine solche Anhäufung der Inserate, daß ihre Bewältigung für unsere Arbeitskräfte nur mit größter Mühe und Anstrengung möglich wird und Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen in der Ausgabe des Blattes bei dessen stetig wachsender Auflage unvermeidlich sind. Da wir nun im Interesse der geehrten Inserenten nicht gern zu einer Früherlegung des Annahmeschlusses schreiten möchten, so bitten wir ebenso dringend wie ergebenst, Anzeigen namentlich größeren Umfangs uns möglichst schon Tags vorher einzuhandigen. Es erwächst daraus für unsere Auftraggeber zugleich der gewiß nicht zu unterschätzende Vortheil, daß die Schriftsetzer auf das äußere Arrangement der Anzeigen und deren Placierung mehr Sorgfalt verwenden können als bei einer späten Einlieferung.

Achtungsvoll

die Kreisblatt-Expedition.

Zur Reise des Kronprinzen.

Aus Rom wird über den Verlauf der großen Parade vom Mittwoch gemeldet: Um 10^{1/2} Uhr verließen der König und der deutsche Kronprinz mit ihrem Gefolge zu Wagen den Quirinal, um sich zu der auf den sardinischen Feldern stattfindenden Truppenrevue zu begeben. Der Zug bewegte sich durch die via nazionale und den Corso seiner ganzen Ausdehnung entlang. Die hohen Herrschaften wurden von der auf den Trottoirs verjammelten Menge mit lauten Zurufen begrüßt. Um 11 Uhr langte der Zug auf dem Paradesfeld an. Der König und der Kronprinz bestiegen goldbraune Pferde und begaben sich, gefolgt von dem Kronprinzen Victor Emanuel, dem Herzog v. Aosta und dem Prinzen von Baden auf das Paradesfeld, wo sie von einer zahlreichen und glänzenden Suite erwartet wurden. In die Klänge der italienischen und preussischen Nationalhymne mischten sich jetzt fortgesetzte enthusiastische Hochrufe auf Deutschland, die Allianz, den König und den Kronprinzen. Bald nach 11 Uhr traf auch die Königin ein. Nach vollendetem Vorbeimarsch kehrten die Herrschaften zur Stadt zurück.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, 20. December 1883.

-t. Am ersten Weihnachtstierstage früh 8 Uhr geht ein Extrazug nach Berlin von Halle ab, zu welcher Fahrt sich auch aus Merseburg Theilnehmer finden dürften.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(15. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Sofort nach der Rückkehr hatte er sie, sobald er ihren jetzigen Aufenthalt erfahren, aufgesucht, und als er sie vor sich stehen sah, ganz anders, als er gedacht, da wagte er nicht mehr „Du“ zu dem einstigen Fabrikmädchen, der „tollen Grete“, wie auch er sie im Scherz genannt, zu sagen, und Grete sprach hier nicht — gegen das Sie.

Eine Reihe prächtiger Schmuckstücken und gute Kleider hatte Werner ihr mitgebracht, sie verweigerte aber die Annahme, trotzdem Hedwig wie deren Mutter ihr dringend zuredete.

Werner hatte gezürnt, Alles hatte nichts geholfen, Grete blieb bei ihrem Vorfaße, seine Belohnung anzunehmen.

„Ich kenne das Mädchen nicht wieder,“ sagte Georg zu Schwarz, als er mit diesem einen Augenblick allein war. „Ich hätte dem früheren Widiwang nie einen solchen festen Willen zugehört. Oder ob es nur ihr schärferer Trost ist, der jetzt noch in dem Kopfe steckt. Was meinen Sie, Doctor?“

Der Arzt zuckte mit den Achseln. „Ich wundere bei Grete mich über nichts mehr.“ Und damit erzählte er dem lauschenden Freunde sein erstes Zusammentreffen mit Grete an seinem Krankenlager. „Werner lachte herzlich. „Nun wenn Sie Ihnen derartig begegnet, dann kann ich mich nicht beklagen. Inzwischen die Sache,“ er

-t. Hans Marfart's berühmter Gemäldecyclus „die fünf Sinne“ und Emanuel Spitzer's mit der größten Sensation aufgenommenes neues Gemälde „Der avirirte Bahnunfall“ sollen, wie von der Kunsthandlung des Herrn Max Levit in Berlin mitgetheilt wird, demnächst auf kurze Zeit in Halle zur Ausstellung kommen. — Wir machen darauf aufmerksam!

† Die Kataster-Controleure Heuer zu Neuhaldensleben, Franz Joseph Hoffmann zu Genthin, Kreuel zu Oschersleben sind zu Steuerinspektoren ernannt worden.

Schleuditz, 18. Dez. Die Elster und Luppe fangen seit Sonnabend zu steigen an und zeigte erstere am Sonnabend Nachmittag 0,43 über 0 am Pegel, gestern Vormittag 0,60, Nachmittag 0,64 und heute 0,70. Eine Befürchtung eines eintretenden bedeutenden Hochwassers dürfte, da wieder heitere, trockene Witterung eingetreten ist, ausgeschlossen sein. Die niedrig gelegenen Wiesen sind überschwemmt und würden wir, wenn nicht die Dölziger Straße erhöht und überbrückt wäre, seit Sonnabend dieselbe Calamität haben, wie wir sie früher so häufig, namentlich auch vor Weihnachten, der besten Geschäftszeit, hatten, daß die Straße theilweis überschwemmt und dadurch der Verkehr gestört war. Heute ist es anders; trodenen Fußes, ohne irgend welche Hindernisse, gehen wir die Straße entlang und sehen rechts und links und unter den Brücken die Wassermaßen, welche früher den Weg überflutheten und haben nicht mehr nöthig, uns den tüchtigen Wogen auf einem schaukelnden Rahne anzuvertrauen, um

wies auf die Geschenke, „bleiben hier. Vielleicht wird sie später doch anderen Sinnes.“

„Es ist möglich,“ erwiderte Schwarz kurz. Damit folgten sie den Vorangeschrittenen in den Garten. Ein munteres Liedchen tönte aus einem Gebüsch. Der Doctor blieb überrascht stehen.

„Das ist nicht Hedwig,“ rief er und schritt schnell auf die Strauchgruppe zu, hinter welcher das Liedchen hervorbrang. Er bog die Zweige auseinander: Grete kniete am Boden, mit den dort wachsenden Blumen beschäftigt. Einige Augenblicke schaute Schwarz auf sie herab, dann ließ er die gefassten Zweige vorsichtig los und kehrte, von der Sängerin unbemerkt, zu Werner zurück.

„Es ist Grete,“ sagte er. „Ich erkannte ihre Stimme sofort,“ erwiderte Georg, „mir scheint Fräulein Hedwig ein wenig die Lehrerin geipelt zu haben.“

Schwarz blickte ihn überrascht an, dann glitt ein leichtes Lächeln über sein Gesicht und scherzend rief er: „Sie werden Recht haben. Da sehen Sie nun, wie viel sich die Frauen um den Wunsch eines Mannes kümmern. Ich wünschte ganz ausdrücklich, daß Grete von diesem Musikstudium, dieser Modedache ohne Werth, die nur zu leicht in Uebertreibung ausartet, verschont bliebe und geradezu das Gegentheil scheint eingetreten zu sein.“

Werner wunderte sich im Stillen, wie der Doctor dazu kam, eine solche Fürsorge für das junge Mädchen zu entwickeln. Wer hatte ihm das Recht dazu gegeben? Grete etwa selbst?

nach dem Waldater, dem Walde oder nach den jenseits gelegenen Dörfern, oder zurück nach unserer Stadt zu gelangen. Es ist unter allen Verhältnissen ein angenehmer Spaziergang geworden und wird noch angenehmer werden, wenn erst die angepflanzten Bäume ihre Kronen mehr ausbreiten. Jeder Bewohner unserer Stadt, sowie die Landbewohner diesseits und jenseits der Aue werden nunmehr die Erhöhung der Straße richtig zu würdigen wissen.

Afcherleben. Da die langen dunklen Aebende das Einschleichen von Dieben sehr begünstigen, so möge folgender Fall zur Warnung mitgetheilt sein. Als der Gejell eines hiesigen Schneidermeisters eines Morgens sehr früh aufstand, vernahm er seine in einer Tasche aufbewahrte Uhr, ferner der Lehrling und der Sohn ihre Portemonnaies. Schnell durchsuchte man das noch verschlossene Haus und entdeckte auf dem Boden hinter dem Schornstein ein fremdes Frauenzimmer, in dessen Haaretage sich Uhr und Portemonnaies befanden. Die Diebin ist natürlich der Polizei zur Verhaftung übergeben.

Staßfurt. Hier haben am 12. und 13. d. Nachts wiederum starke Erderstütterungen stattgefunden. Vier Familien aus der Ritterstraße mußten flüchten und ein Nothquartier in der Wallstraße beziehen. In einem Hause derselben Straße hatte ein junges Mädchen nur fünf Minuten vorher das Bett verlassen, als eine gewaltige Waffe von der Zimmer-Decke sich löslöte und das Lager bedeckte.

Mansfeld. Unsere „Lutherhauslotterie“ ergab einen Reingewinn von cr. 500 Mark.

Das konnte er nicht glauben, denn dazu war die Bekanntschaft der beiden noch zu kurz. Er sprach dies jedoch nicht weiter aus, sondern erwiderte nur: „Es wäre schade um die Stimme gewesen, wenn Fräulein Hedwig Ihrem Wunsch Folge gegeben hätte.“

„Das sehe ich ein,“ lachte Schwarz, „und auch wieder, was ich schon so oft zugestanden, daß in gewissen Dingen Hedwig das geschickteste weibliche Wesen in ganz Seefeld ist und bleibt, geschickter als ich.“

„Ich bin einer Meinung mit Ihnen, wenigstens was die erste Behauptung anbetrifft,“ meinte Georg scherzhaft, während sie sich dem Gebüsch, hinter welchem Grete beschäftigt war, immer mehr näherten, ohne darauf zu achten, „denn auf ihre ärztliche Wissenschaft lasse ich nichts kommen, das wissen Sie. Aber hören Sie, Doctor, das wäre gerade eine Frau für Sie, die Ihnen den Kopf zurecht setzen könnte, was die Seefeld'schen Damen so sehr nachwünschen.“ Er lachte herzlich.

Der Doctor antwortete nicht sogleich, er schien jetzt doch daran zu denken, daß Grete in ihrer Nähe sei. Er schritt längs des Bosquets, dessen Fortsetzung ein pächtiger lebender Baum bildete, weiter und rauchte eifrig seine Cigarre.

„Nun“ fragte Werner. „Was sagen Sie zu meinem Vorschlag.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kreisfonds bewilligte extra 1000 Mark, um das Lutherhaus hier in würdiger Weise zu restauriren.

Nordhausen, 17. December. Gestern Mittag $\frac{1}{4}$ Uhr bemerkten zwei auf dem Rückwege von Nordhausen nach Wiegersdorf, resp. Osterode begriffene Personen, ein Mann und eine Frau, daß eine Frauensperson in der Nähe des Wehrhäuschens im Mühlgraben mit den Wellen kämpfte. Dieselben eilten hinzu und es gelang ihnen, die betr. Person am Arme aus dem Wasser herauszuziehen. Sie brachten sie nach dem Wehrhäuschen in die Wohnung des dort wohnhaften C. A., wo sie ihrer nassen Kleider entledigt, getrocknet und wieder erwärmt wurde. Es stellte sich heraus, daß es eine etwa 20jährige unverehelichte Fabrik-Arbeiterin aus Nordhausen war, die — angeblich wegen fortdauernder Zwistigkeiten mit ihrer Stiefmutter — den freiwilligen Tod im Wasser gesucht hatte. Gestern Abend ist sie indess wieder nach Hause zurückgekehrt und heute früh, wie gewöhnlich, an ihre Arbeit gegangen, so daß ihr das kalte Bad Nichts geschadet zu haben scheint, hoffentlich aber von den Selbstmord-Gedanken für alle Zeit curirt haben wird. — Ein auf dem Comptoir einer hiesigen Fabrik als Lehrling beschäftigter junger Mann wurde dieser Tage verhaftet, da er seinem Prinzipale circa 250 Mk., die er mittelst gefälschter Postanweisungen bei der Post erhoben hatte, unterschlagen haben soll.

† Aus Kassel wird unterm 17. December geschrieben: Die Fulda ist vorgestern und gestern rapid gestiegen und theilweise ausgetreten: heute begann das Wasser langsam zu fallen. Auch die Lahn, Edder und Diemel sind an verschiedenen Stellen ausgetreten.

† Dieser Tage nahm die Gensdarmrie in der Nähe von Leipzig einen wandernden Schlosser aus Hohenlaute bei Döbeln wegen Landstreichens 2c. fest; als man die Kleidung desselben untersuchte, fanden sich in den Rock eingetauscht 700 M. Papiergeld und ein Schuldschein über 600 M. vor, welche Gegenstände, da der Verhaftete sich über einen rechtmäßigen Erwerb nicht auszuweisen vermochte, von irgend einem Einbruchsdiebstahl herrühren dürften.

Gerichtliches.] Das Frankfurter Oberlandesgericht hat in letzter Instanz das freisprechende Urtheil in dem bekannten Proceß wieder die Abg. Frohmme und C. S. er bestätigt.

— Das Berliner Kammergericht konnte in diesen Tagen das Factum registriren, daß zwei Söhne des „himmlischen Reiches“ Recht bei ihm suchten. Es war dies der erste derartige Fall, das zwei Chinesen vor einem deutschen Gericht erschienen. Es handelte sich bei der Sache um die beantragte Aufkündigung eines Sojialitätsvertrages zwischen den beiden Chinesen, Vater und Sohn, und einem Berliner Geschäftsmann.

Postwesen.] Postkarten mit Antwort nach Britisch-Indien und Bulgarien. Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgeblant werden können, treten zum 1. Januar 1884 auch Britisch-Indien und Bulgarien hinzu. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pennig.

— Einführung des Postanweisungsverkehrs mit Barbados. Vom 1. Januar 1884 ab können nach Barbados Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungsformulars. Der einguzahlende Betrag ist auf dem Formular in englischer Währung anzugeben. Die Umröndung in die Markwährung wird durch die Einföhrungs-Postanstalt bewirkt. Die Gebühr beträgt 30 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. Die Postanweisung muß den Namen und wenigstens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens, h. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, sowie die genaue Angabe des Wohnorts d. desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschnitt der Postanweisung der Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt derselben benutzt werden. Von der erfolgten Einzahlung des Betrages sind die Empfänger seitens der Absender mittels besonderer Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Osterburg. Einem Berichte der „Mtm. Ztg.“ aus Candau zufolge, ist am 13. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr, auf der Chaussee zwischen Wulstau und Schönfeld die Leiche eines Mannes aufgefunden worden. In demselben wurde der Arbeiter Fritz Erstling aus Havelberg erkannt. Die Leiche trug am Halse Spuren gewaltthätiger Verletzungen, die auf einen Mord mittelst Erwürgung schließen lassen.

† Artern. Am 15. ds. wollte der Einwohner Große auf der Chaussee in der Nähe des Bahnhofes mit seinem Gespürre einem mit Steinen beladenen Wagen vorkahren. Dabei geschah es, daß das Führerwerk des G. umschlug, dieser vor die Räder des schwerbeladenen Wagens geschleubert und überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

† Im Gemeindehause zu Langenberg wollte vor einigen Tagen ein dort wohnendes Mädchen von 12 Jahren die an der Ecke befestigte Petroleumlampe auslöschen, wobei dieselbe herunterfiel und zerbrach. Im Nu standen die Kleider des armen Kindes in Flammen und laut schreiend suchte sich das Mädchen ins Freie zu retten. Ein herbeieilender Mann riß der Bedauernswerthen die Kleider vom Leibe, jedoch waren die entstandenen Brandwunden derart, daß das arme Kind nach einigen Tagen qualvollen Leidens den Geist aufgab.

† Wie aus Köln gemeldet wird, sind in mehreren benachbarten Ortschaften die Bürgermeister wegen Ordnungswidrigkeiten vom Amte suspendirt oder sogar gefänglich eingezogen.

† Wegen Fabrication falscher Hundertkronenscheine im Betrage von 100000 Kronen ist am Sonnabend in Ropenhagen der Buchhändler Riemenschneider verhaftet. Die Fälschung wurde sofort entdeckt. Es waren nur wenige Falsificate in Umlauf gesetzt.

† In Wien ist am Sonnabend Abend der Polizeikommissar Hlubel umweit Florisdorf auf dem Heimwege von einer Arbeiterversammlung, welche er überwacht, erschossen. Der Thatverdächtig ist ein Brodausträger. 1000 fl. sind als Belohnung ausgesetzt.

† Der Sturm, welcher in England in der Nacht zum Donnerstag wüthete, hat sich während des folgenden Tages mit erneuter Macht erhoben und wüthet in einigen Theilen des Vereinten Königreiches noch immer fort. Von allen Küsten laufen die schlimmsten Nachrichten ein, und viele Schiffbrüche, bei denen eine größere Zahl Menschen ertrunken, sind bereits zur Anzeige gelangt. Mit dem Segelschiff „Liverpool“ gingen allein 19 Mann unter. Ungeheure Verheerungen richtete der Orkan in vielen Städten und auf dem Lande an. Tausende von Morgen des schönsten Waldbesitzes wurden vernichtet. Aus einer Reihe von Städten und vom Lande werden zahlreiche Häuser einstürze gemeldet. Mehrere Menschen wurden darunter begraben. In Clayton bei Bradford wurde ein 250000 Kubikfuß enthaltender Gasometer vom Sturme umgeweht. Das ausströmende Gas entzündete sich und brannte in thurmhoher Flamme. In Kidwich wurde ein Gasometer rein umgestülpt. Die Gesamtzahl der umgekommenen Menschen wird auf 140 geschätzt. Auch an der deutschen Nordseeküste hat der Sturm arg gehaust.

Bermischtes.

* Galanterie unseres Kaisers. Das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem König von Italien die Annahme der für den Kronprinzen angebotenen Saftfreundschaft im Quirinal anzeigte, schloß mit folgender galanten Wendung: „Mein Sohn wird die Hand der Königin küssen und Ich werde auf diese Ehre eifersüchtig sein.“

* Der „Berl. Mont. Ztg.“ zufolge findet in diesen Tagen in Italien die Vermählung der Wittwe des Prof. Fresen. zu Putitz mit einem Herrn v. H. statt. Das ist das Ende der traurigen Selbstmordaffaire.

* Der Gattenmörder Eisler aus Niederschönhausen bei Berlin, welcher seine Frau förmlich abgeschlachtet hatte und deshalb zum Tode verurtheilt war, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Er wird im Zuchthause zu Sonnenburg internirt werden.

* In Würzburg droht eine Ueber-schwemmung durch den Main.

* Der Danziger Bismarckattentäter mit der Morphiumspritze, Piontkowsky heißt er, wird sich nach Weihnachten vor Gericht wegen verführten Betruges und Landstreichens zu verantworten haben.

* In London ist der Mörder Carey's, O'Donnel, am Montag früh hingerichtet.

* Auch eine Sublimationsgabe. Ein Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Kaufmann tritt am Morgen in das Comptoir und begrüßt seinen Buchhalter, welcher vor gerade 25 Jahren in das Geschäft getreten ist, mit den wärmsten Worten, indem er ihm ein verschlossenes Couvert überreicht mit der Bemerkung: „Dies zur Erinnerung für Sie an den heutigen Tag!“ — Dankend nimmt der Zubilar das Couvert entgegen, wagt aber nicht dasselbe zu öffnen. Erst auf freundliches Zureden des Gebers öffnet der Geleierte dasselbe, und siehe da, das Couvert enthält die Photographie seines Prinzipals! — Der also Beschenkte ist sprachlos vor Erstaunen! „Nun,“ sagt der Chef, „was sagen Sie dazu?“ — „Sieht Ihnen sehr ähnlich“ erwiderte der Buchhalter.

* Kann man die Hand in glühend flüssiges Eisen tauchen, ohne sich zu verbrennen? Wenn das Metall weißglühend ist, ja, denn alsdann bildet sich um die Hand durch starke Schweißentwicklung eine Dampfschicht, welche verhindert, daß das Metall mit der Hand in Berührung kommt. Der gleiche Umstand bewirkt, daß ein auf eine weißglühende Eisenplatte gebrachter Wassertropfen die Tropfenform beibehält und auf der Platte herumrollt. (Wer möchte es versuchen?)

* Nun lieber Herr Sanitätsrath,“ fragte kürzlich eine todkranke alte Dame ihren Hausarzt, „sagen Sie mir aufrichtig, wie lange habe ich noch zu leben?“ — „Beruhigen Sie sich, Tantechen, in 14 Tagen sind Sie wieder ganz gesund und leben vielleicht länger als die ganze Familie?“ — „Wirklich?“ — „Das ist meine ernste, ehrliche Ueberzeugung.“ — „Dann, bester Doctor, thun Sie mir einen großen Gefallen: bringen Sie die Nachricht meinem Neffen bei, aber ich bitte Sie dringend, nur ganz langsam und vorsichtig: er stirbt sonst vor Schreck!“

Theater in Leipzig.

Freitag, 21. Decbr. Neue: Fidelio. Oper in 2 Acten von R. Kreische. Musik von L. van Beethoven. — Alte: Anfang 7 Uhr. Haasemann's Theater. Orignal-Vollstück in 4 Acten von Adolph L'Arronge.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 19. Decbr. 4% Preussische Consols 101,60. Oberösterreichische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 275,50. Mainz-Eidwiesbafener Stamm-Actien 107,75. 4% Uniar. Goldrente 74,00. 4% Russische Anleihe von 1880 71,00. Defferr.-Franz. Staatsbahn 531,—. Defferr. Credit-Actien 484,00. Tendenz: ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Decbr. Weizen (gelber) December 178,00, April-Mai 185,20 matter. — Roggen Dec.-Jan. 149,75, April-Mai 150,00, Mai-Juni 150,00 matter. — Gerste loco 130—200. — Hafer Dec. 127,—. — Spiritus loco 47,40. Decbr. 48,00. April-Mai 49,40 besser. — Rüböl loco 65,70. Decbr. 65,00. April-Mai 65,50 M. — Wagnenburg, 19. Decbr. Rand-Weizen 184—180 Mt., glatter engl. Weizen 170—178 Mt., Rand-Weizen 162—168 Mt., Roggen 148—160 Mt., Gerste loco 172—190 Mt., Rand-Gerste 152—166 Mt., Hafer 137—150 Mt., per 1000 Kilo. — Kartoffelpfr. pr. 10,000 Vierprozent loco ohne Faß 47,20—47,60 Mt. Leipzig, 19. Decbr. Spiritus loco 47,40 Mt., niedrig.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Wittenberg 7.

	19./12. Abg. 8 U	20./12. Morg. 8 U
Barometer Mill.	749	751,0
Therm. Celsius	+ 0,5	— 1,2
" Reaumur	+ 0,4	— 1,0
" Fahrenheit	+ 32,4	+ 30,0
Rel. Feuchtigk.	97,8	95,0
Bewölkung	6	6
Wind	W	W
W.-Stärke	5	5
Therm. minimal C.	— 3,1 R.	— 2,5 F.
	+ 25,5.	
	Niederschläge 1,0 mm.	

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir das Abonnement auf das **Merseburger Kreisblatt** für das mit dem 1. Januar beginnende 1. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Herumträgern oder in unterzeichneter Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zulassung möglich ist.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von
F. Witt

(118. Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es, mein Herr, aber gerade die Beschlüsse, die in Bezug auf die Gräfin gefaßt wurden, geben Sie auch theilweise an.“

„Kann ich sie wissen?“

„Ich wüßte nicht, was hindern sollte, daß Sie Kenntniß von dem Briefe nehmen.“

„Gräfin, Sie erlauben?“

Und ohne nähere Erklärungen abzuwarten, überflog Fritschen das amtliche Schreiben.

„Das ist weit,“ murmelte er, „sehr weit! Abscheuliches Land! Eine unter ewigem Schnee begrabene Einsamkeit! Ein trübsel'ger Himmel, eine unfruchtbare Erde! Eine solche Verbannung ist schlimmer als der Tod!“

Und, als vollendeter Schauspieler, erging er sich in Klagen über das Schicksal, die unglücklichen Zeiten und alle Bitterkeiten des Lebens.

Der Offizier war gerührt; er hörte Alles an, um es an geeigneten Orte wieder zu erzählen. Als Fritschen seine Rede beendet hatte, machte Stasia eine leichte Bewegung mit der Hand.

„Ich möchte jetzt allein bleiben. Ich werde morgen mit Tagesanbruch abreisen.“

„Ich werde mich einfinden,“ sagte Fritschen.

„Ich will Ihnen nicht jetzt schon Lebewohl sagen.“

Die beiden Männer gingen weg.

Stasia hatte noch alle Reisevorbereitungen zu vervollständigen.

Der amtliche Brief war gebieterisch abgefaßt. Die Regierung bewilligte ihr vierundzwanzig Stunden, um Petersburg zu verlassen und provisorisch sich in der Nähe von Archangel in ein kleines Dorf, Namens Kourschtsa, zu begeben.

Es war in Wirklichkeit ein kleiner Flecken von fünf oder sechs Häusern, bewohnt von samojebischen Anstößlern, fünfzig Meilen von jedem anderen bewohnten Orte, jeder Stadt und man kann auch sagen, jeder Straße entfernt.

Es war der Gräfin befohlen, sich augenblicklich in einem ihrer eigenen Wagen mit Melais von der Regierung sich dahin zu begeben. Man gestattete ihr nur einen Diener nach ihrer Wahl und obgleich ihre Güter und ihr Vermögen nicht unter Sequestur gestellt waren, so erlaubte man ihr doch nur den vorgeschriebenen Gebrauch ihres Vermögens. In Folge dessen setzte der Staat tausend Rubel aus, welche die Gräfin monatlich während der Zeit ihrer Verbannung zu beziehen hatte.

Der Baron konnte, als er Kenntniß von diesen Regierungsbestimmungen nahm, sich nicht enthalten, zu lächeln über diese pekuniären Anordnungen, sie amüßten ihn ungemein.

Er verglich diese Summe mit dem Aufwand, welchen er für die Gräfin unumgänglich für notwendig glaubte. Er lächelte innerlich über diese Sparsamkeit.

„Desto besser,“ sagte er sich, „nun wird man sehen, ob ich verstehe Geld auszugeben, wenn es nöthig ist.“

In Bezug auf den Plan zur Flucht war der Baron beruhigt.

Seit drei Wochen hatte er seine Finanzen geordnet. Einige Briefe und Wechsel hatten sein Vermögen nach Paris verlegt. Er behielt nur eine bedeutende Summe, die er stets bei sich trug und die nach seiner Idee zum größten Theil für die zukünftigen Wächter von Stasia, der Truppenabtheilung und der Estorte bestimmt war.

Fritschen nahm sich zuerst vor, von dem Polizeipräfekten die Ermächtigung zu erbitten, die Gräfin ein Stück Weges begleiten zu dürfen, und wenn er diese Erlaubniß erhalten, in einem eigenen Reiserwagen dem Wagen der Gräfin zu folgen, dann in einem gegebenen Moment sie zu

verlassen, um in einer Stadt auf der Reiseroute wieder mit ihr zusammenzutreffen, dorten die Wacht-offiziere zu regatiren und sich den Anschein zu geben, in der Nacht nach Petersburg zurückkehren zu wollen, in Wirklichkeit aber wollte er mit Stasia entfliehen.

Zu diesem Zweck hatte er sich einen doppelten Paß verschafft.

Als der Präfekt ihn kommen sah, lächelte er wie ein Mann, der weiß, was man von ihm verlangen wird und der keinen Einwand machen wird.

„Da sind Sie ja, Sie Nihilist,“ rief ihm der Präfekt entgegen.

„Wiejo, Herr Präfekt?“

„Ja, ja, bringen Sie nicht Ihre Zeit damit zu, unsere politischen Gefangenen zu verwöhnen, ihr Leben zu verschönern?“

„Ist ein großes Unrecht dabei?“

„Gewiß nicht. Und da Sie sich von den Geschäften zurückgezogen haben, sehe ich wohl für Sie die Nothwendigkeit einer anderen Beschäftigung ein.“

„Ich bin entzückt, Sie bei guter Laune zu treffen. Ich möchte mir eine Gnade von Ihnen erbitten.“

„Wenn die Gewährung wirklich von mir abhängt, so sprechen Sie. Ich werde erfreut sein, Ihnen angenehm sein zu können.“

„Ich wünsche die Gräfin begleiten zu dürfen.“

„In die Verbannung?“

„Nein, nur ein Stück Weges.“

„Oh, schön! schön!“ rief der Präfekt. „Ich meinte, Sie wollten bis Archangel gehen, trotz der Jahreszeit, dann hätte ich Ihre Aufforderung ungewöhnlich, unerhört gefunden.“

„Nur einen Theil des Weges,“ flüsterte Fritschen.

„Das ist möglich. . . sehr leicht. Wenn ich Ihnen einen Rath zu geben hätte, so wäre es der, in Petersburg zu bleiben. Der Weg ist sehr schlecht, zum Sterben langweilig, traurig,

eine endlose Steppe. Sie werden manchmal vierzig Meilen machen müssen, ohne ein Gebäude zu erblicken. Das Land ist abscheulich.

„Ja,“ sagte Fritschen, „Sibirien wäre besser.“

„Unvergleichlich besser.“

„Nun, ermächtigen Sie mich dazu?“

„Ich erlaube Ihnen, die Gräfin auf eine Strecke von hundert Meilen zu begleiten.“

„Ich werde ihr helfen dürfen, mich nützlich machen, mich ihrer annehmen, sie sehen, sie sprechen, mit einem Wort, ihre Lage erleichtern.“

„Das Alles werden Sie dürfen.“

„Sie hat das Recht einen Diener mitzunehmen, ich darf auch einen mitnehmen?“

„Oh, Herr Baron, Sie dürfen was Sie wollen. Nichts verhindert Sie, ganz Rußland mit all Ihren Leuten und Ihrem Hausstand zu durchreisen. Hier ist ein Erlaubnißschein in aller Form, mit dem Sie überall, wo es Ihnen gutdünkt, sich hinbegeben können.“

Und der Präsekt reichte ihm ein Blatt Papier hin, auf welches er nur noch seine Unterschrift hatte zu setzen brauchen.

„Arme Frau! arme Menschen!“ murmelte Fritschen, indem er Abschied von dem Präsekten nahm.

XXXIV.

Der Transport, zu welchem Serge gehörte sollte die Reise in zwei und ein halb Monaten machen, weil die Jahreszeit gut war.

Wenn der Abgang im Winter stattgefunden hätte, zu der Zeit, wenn die Steppe einem endlosen Schneeteppich gleicht, hätten die Armen nach Sibirien vier Monate gebraucht.

Der Weg war lang, endlos und mußte zu Fuß zurückgelegt werden.

Die Offiziere der Eskorte wechselten ungefähr alle vierzehn Tage, sowie auch die Soldaten.

Es ist dies eine Voricht, die auf zwei Gründen beruht.

Erstens in Folge dieses Systems entfernen sich die Militärs nicht zu weit von ihrem gewöhnlichen Wohnorte, Leute, die man keinen Grund hat, zu verbannen oder zu Parforcermärschen nach Sibirien zu nöthigen. Dann ist auch weniger zu fürchten, daß sich Einverständnisse oder Verbindungen zwischen den Gefangenen und ihren Führern anknüpfen.

Und doch sind in diesem täglichen Zusammenleben bei diesem Marsche durch die Steppen die Berührungen so unvermeidlich, daß schon nach vierundzwanzig Stunden Wächter und Sträflinge sich kennen, duzen, gegenseitig sich Dienste leisten.

Wie alle, welche ein hartes Schicksal zu einer Galeerenstrafe verdammt, haben auch die nach Sibirien bestimmten Gefangenen unter sich förmliche Gesetze, Uebereinkommen, die unter strengster Strafe verboten sind, zu überschreiten.

Sie bestrafen sich unter einander, sie verurtheilen sich; sie züchtigen die Störungen; kurz sie vollführen die Aufgabe der Soldaten, so daß diese nur selten einzuschreiten haben.

Serge hatte einen großen Einfluß auf seine Leidensgefährten gewonnen.

Er hatte eine ruhige, sanfte Art zu sprechen, welche die wilden Gefährten, heftig im Born wie die Kinder, aber auch wie sie zur Reue geneigt, bändigte.

Auch verkehrten die austretenden Offiziere, jedesmal wenn die Eskorte wechselte, nicht, ihn den neuen zu empfehlen, wodurch das Loos von Serge etwas gemildert wurde.

Man behandelte ihn nicht allein mit Wohlwollen, sondern auch mit Achtung.

Wie oft wurde er in der Nacht in das Zelt des Hauptmannes gerufen; da wurde geplaudert, währenddem man russische Zigaretten rauchte, man trank Thee, manchmal wurde eine Flasche Champagner, mehr oder weniger echt, die sich in diese fernen Gegenden verirrt hatte entfort.

Eines Tages — man war beinahe in Tobolsk angekommen — in Begriff, das Offizierszelt zu verlassen, hielt ihn einer derselben auf.

„Bruder“, sagte er, „bevor ich Dich verlasse,

will ich Dir ein Geschenk machen.“ — „Ich will wohl, Bruder.“ — „Nimm dieses.“

Er ließ ein kleines Bäckchen in die Hand Serges gleiten. Dieser öffnete es erst später; und welche Freude. Es waren die Gedichte von Buschkin und Lermontoff und, ein echt russischer Contrast, die Litanen der Banagia.

Um zu verstehen, wie zart und glücklich das Geschenk gewählt war, muß man wissen, daß nichts dem Gefangenen strenger verboten ist, als Bücher zu besitzen. Serge besaß sich noch am Abend selbst unter dem Zelt mit seinen Gefährten das Buch da, wo das Zeichen lag, aufzuschlagen und den aufmerksamen und verwunderten Ruschick die zarten Strophen Buschkin's vorzulesen, die zu dem Menschenherzen sprechen.

„Tobolsk, Tobolsk!“ rief man plötzlich am anderen Morgen.

„Auf Brüder! Marsch! Die Stadt ist nahe.“

Nie wurde der Ausruf einer Mastwache: Land, Land! freudiger begrüßt, als die Anzeige des Ruschick von dem Auftauchen der sibirischen Stadt am Horizont.

In einem Augenblicke waren die Zelte abgebrochen, das Gepäck aufgeladen; der Hauptmann der Eskorte gab das Zeichen zum Aufbruch. Eine Stunde später zog die Karawane schweigend durch das heilige Thor ein. Für alle stand Zwangsarbeit bevor, aber doch ein Zusammenleben mit Menschen, ein Aufenthalt in Häusern von Holz, verhältnismäßige Ruhe und mit der Zeit Rehabilitation oder Gnade.

Für Serge: war es das Grab, ein langsame Tod unter fremdem Himmel, der Schluß eines Traumes, das Erwachen zur Vernichtung. (Fortsetzung folgt.)

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In New-York ist am Freitag Abend das Standard-Theater vor Beginn der Vorstellung abgebrannt. Der Schaden beträgt ca. 75000 Dollars.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.